

Predigtscript

23.07.2017

Von den Früchten meines Lebens

In den letzten Wochen war es rund um unser Zuhause immer sehr spannend. Wir wohnen in einer neu errichteten Siedlung. Die Häuser sind unterdessen alle fertiggestellt. Seit mehreren Wochen sind nun die Umgebungsarbeiten im vollem Gange. Ich mag mich erinnern, als ich auf der Veranda oder in der Stube sass und fasziniert den Baggerfahrern zugeschaut habe. Es hat mich beeindruckt, mit welcher Präzision und Geschick sie diese grossen Maschinen einsetzten und wie schön danach alles aussah.

Unsere Wiese vor der Wohnung ist unterdessen auch schon sehr schön gewachsen. Vor gut zwei Wochen haben die Gartenbauer dann viele Pflanzen, Sträucher und Bäume gepflanzt, u.a. auch auf unserer Rasenfläche. Eine dieser Büsche trägt sogar Früchte – Beeren, um genau zu sein. Ich habe hier einen kleinen Zweig davon mitgebracht.

Ich selber bin überhaupt nicht der Pflanzenkenner und auch die Nachbarin sowie unsere Gäste die wir in der Zwischenzeit zu Besuch hatten, konnten noch nicht eruieren, um welche Pflanze es sich hier handelt.

Das Problem dabei ist, dass ich nicht weiss, ob die Beeren essbar sind oder nicht. So weiss ich auch gar nicht, was ich mit diesem Busch bzw. Beeren anfangen soll. Soll ich die Pflanze pflegen, dass sie möglichst viele gute Früchte hervorbringt die ich verwenden kann oder soll ich ihn gar ausreissen, wenn die Früchte davon giftig sind und sie so eine Gefahr für die Kinder darstellen?

Heute Morgen wollen wir uns dem Thema *Früchte* widmen. Ganz besondere Früchte. Früchte, die nicht im agronomischen Umfeld, also im Garten oder auf dem Feld wachsen.

Früchte, die durch deine Art wie du lebst, entstehen. Dazu lesen wir eine Passage aus der Bibel:

„Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vo-

rausgesagt und sage noch einmal voraus: die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht.“ Galater 5,19-23 (Luther)

Was will uns Paulus, der diesen Brief an die Gemeinde in Galatien geschrieben hat, mit diesem Textabschnitt sagen?

Erst einmal können wir feststellen, dass sich da zwei Gegensätze gegenüberstehen.

Auf der einen Seite die *Werke des Fleisches* (V.19), auf der anderen die *Frucht des Geistes* (V.22). Es ist nicht schwierig zu erkennen, dass die einen Gutes, die anderen Schlechtes hervorbringen. Im Bild des Gartens gesprochen, gibt es da Pflanzen mit guten Früchten und solche mit schlechten Früchten. Und würden alle die hier aufgezählten Früchte im gleichen Garten wachsen, so hätte es deutlich mehr schlechte Früchte als gute.

Schauen wir uns zunächst mal die schlechten Früchte an. Wir nehmen zum besseren Verständnis der Worte, die Neue-Genfer-Übersetzung zur Hand:

„Im Übrigen ist klar ersichtlich, was die Auswirkungen sind, wenn man sich von der eigenen Natur beherrschen lässt: sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, Ausschweifung, Götzendienst, okkulte Praktiken, Feindseligkeiten, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, Rechthaberei, Zerwürfnisse, Spaltungen, Neid, Trunkenheit, Fressgier und noch vieles andere, was genauso verwerflich ist. Ich kann euch diesbezüglich nur warnen, wie ich es schon früher getan habe: Wer so lebt und handelt, wird keinen Anteil am Reich Gottes bekommen, dem Erbe, das Gott für uns bereithält.“ Galater 5,19-21

Wir hören es nicht gerne aber wer kennt einige dieser *Werke des Fleisches* nicht aus seinem eigenen Leben?

„Jaja, Familie Maier kann sich wieder einmal Ferien im Ausland leisten und ich muss zu Hause bleiben.“ Verbirgt sich hinter solchen Gedanken nicht der Neid? Schamlosigkeit hat z.B. damit zu tun, um jeden Preis voll auf seine eigenen Kosten zu kommen. Alles einheimsen, was ich nur kriegen kann. Wie oft stehen wir in der Versuchung, jemanden aus dem Weg zu gehen, wenn wir eine unangenehme Auseinandersetzung mit jemandem hatten? Es ist nicht die Versöhnung, die automatisch passiert, sondern die Spaltung in dieser Beziehung.

Im Alltag können wir solche Gefühle, Gedanken und unser Verhalten oft kaschieren und äusserlich gelassen damit umgehen. Diese Grundeinstellungen sind in den tieferen Schichten unserer Persönlichkeit verankert. Es sind dann oft aussergewöhnliche Umstände, welche diese Schichte zum Vorschein bringen. Ich spreche da von intensiven Stresssituationen, Krisen oder Enttäuschungen. Ich stelle bei mir selber fest, dass diese tieferen Schichten oft durch spezielle Umstände zum Vorschein kommen. Da ist z.B. nach einer strengen Lagerwoche mit vielen Menschen um mich herum, kombiniert mit Verantwortung und wenig Zeit für mich selber. Oder ganz einfach auch im Strassenverkehr, wenn ich offenbar der Einzige bin, der es eilig hat.

Wir alle kennen solche Früchte aus unserem eigenen Leben.

Paulus nennt die Ursache für diese Früchte (Auswirkungen) das Fleisch. Damit ist übrigens nicht gesagt, dass wir alle vegetarisch leben müssen. Fleisch wird in anderen Bibelübersetzungen mit *sündige Natur* (*NeuesLebenBibel*), *die menschliche Selbstsucht/Egozentrik* (*GuteNachrichtBibel*) übersetzt und steht für die Prägung, die unser aller Herz von Anfang an bestimmt hat. Wo das hinführt, sagt Paulus in aller Deutlichkeit: *„Wer so lebt und handelt, wird keinen Anteil am Reich Gottes bekommen, dem Erbe, das Gott für uns bereithält.“*

Es ist nicht Gottes Absicht, sein Erbe nur an ein paar wenige Auserwählte zu verteilen.

Er macht aber deutlich, wohin es führt, wenn wir uns von der selbstsüchtigen Prägung leiten lassen, die uns aus den tieferen Schichten unseres Herzens

lenken. So hat sich Gott das schlichtweg nicht für uns ausgedacht. Er ist das Leben und er möchte, dass wir die Fülle des Lebens haben (Johannes 10,10).

Gott möchte, dass unser Leben gute Früchte hervorbringt – die Früchte des Geistes.

Dazu schenkt Gott uns eine völlig neue Gesinnung, wenn wir ihm unser Leben hingeben.

Gott schenkt seinen Kindern ein neues Herz (Hesekiel 36,26), eine völlig neue Gesinnung (Kolosser 3, 5-10). Er selbst ist es, der Heilige Geist, der in uns beginnt, das Gute hervorzubringen (Galater 5,16). Wir sind fortan nicht mehr hilflos unserer sündigen Natur, dem Fleisch ausgeliefert. Wir haben einen „Gegenpol“ in unserem Herzen, der wider diese menschliche Selbstsucht bzw. sündige Natur kämpft (Galater 5,17-18).

Gott geht es dabei nicht darum, dass wir punktuell ein bisschen besser, netter und anständiger werden. Gott beabsichtigt viel mehr als das. Gott möchte eine **Transformation** unseres Denkens damit wir erkennen können, was Gottes guter Wille ist, was gerecht ist und ihm gefällt (Römer 12,2). Eine Transformation weg von der selbstsüchtigen Gesinnung, hin zur neuen Identität, hin zu dem Bild, das Gott schon von uns hat. Transformation heisst Prozess.

Es dauert an, es ist chronisch, es ist ein Weg.

Diese Transformation ist ein Prozess, den wir nur teilweise in den Händen haben, den wir steuern können. Die Begrifflichkeiten dieses Textabschnittes im Galater bringen das sehr treffend zum Ausdruck. Es ist hier die Rede von „Werke des Fleisches“ die im Gegensatz zu den „Früchten des Geistes“ stehen. Die Werke gehen voll auf das menschliche Planen, Können und Machen zurück. Frucht dagegen ist nicht in dieser Weise plan- und machbar. Wiederum wäre die Ansicht übertrieben, Frucht käme „von selbst“ und läge ausserhalb unserer Verantwortung, so dass wir nur darauf zu warten hätten, dass sie bei uns gedeiht.

Wir sollen, wie die Bibel an vielen Stellen voraussetzt, Frucht bringen, sollen sie wollen, vorbereiten, aussäen, begiessen, pflanzen oder pflegen.

Dennoch bleibt bestehen, Gott schenkt das Gedeihen (1. Korinther 3,6).

Ja, diese Transformation, die Gott mit uns beabsichtigt und bei uns Christen begonnen hat, ist ein großes Geheimnis und etwas, das ganz natürlich zum Christsein dazugehört.

Galater 5,24-25: *„Es ist wahr: Wer zu Jesus Christus gehört, der hat sein selbstsüchtiges Wesen mit allen Leidenschaften und Begierden ans Kreuz geschlagen. Durch Gottes Geist haben wir neues Leben, darum wollen wir uns jetzt ganz von ihm bestimmen lassen!“*

Viel deutlicher kann man es nicht mehr sagen.

Achte auf die Früchte des Geistes

Was heisst das nun ganz praktisch für uns? Wie gehen wir um mit dieser Gott gewollten Transformation? Irgendwie verstehe ich das mit der Frucht ja schon und irgendwie aber auch nicht. Ich habe mir bereits viele Gedanken dazu gemacht und dabei etwas entdeckt, was mir in diesem Zusammenhang hilft.

Ich habe begonnen, mich mit den guten Früchten des Geistes auseinander zu setzen. Ich habe mal versucht, auf die Früchte des Geistes zu achten. Ich bin metaphorisch gesprochen in den Garten und habe mir mal angeschaut, was denn da so wächst.

Da gibt es Früchte der Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit (Galater 5,22f). Der erste Eindruck, wenn ich das lese ist: „Ja klar, das kenne ich alles schon!“ Die Pflanze einfach anzusehen und zu denken: „Ach ja schön,“ ist nicht Auseinandersetzung mit ihr. Auseinandersetzung heisst, die Früchte aufzuspüren, die Bedingungen kennenzulernen, unter denen sie gedeiht und immer im Auge zu behalten.

Sprich, ich reflektiere über mein Leben und schaue, wo die Früchte bereits zum Vorschein gekommen sind. Zu schauen, in welchen Bereichen meines Lebens ich keine oder nur kaum Früchte des Geistes sehe und zu überlegen, weshalb das wohl so ist.

Ich habe gemerkt, dass das etwas kostet. Das kostet Zeit und es kostet eine Menge Denkarbeit.

In diesen Überlegungen hat mir eine Passage eines Buches von Johannes Hartl sehr geholfen. Er hat dort die „Früchte des Geistes“ neu formuliert.

Ich möchte sie euch gerne vorlesen:

„Die Frucht des Geistes aber ist

Liebe: spontane Zuneigung zu immer mehr Menschen,

Freude: übersprudelnde Energie im einfach Dasein,

Friede: innere Gelassenheit bei äusserem Stress,

Langmut: die Fähigkeit, Unangenehmes beständig auszuhalten,

Freundlichkeit: waches Interesse am anderen,

Güte: in jeder Begegnung strahlt durch, dass ich den Wert der Menschen heilig achte,

Treue: zu meinem Wort stehen, auch wenn keiner es sieht,

Sanftmut: nichts erzwingen müssen,

Selbstbeherrschung: meine Gefühle ernst nehmen, aber ihnen nicht immer gehorchen.“

(Hartl, Johannes: In meinem Herzen Feuer. Meine Aufregende Reise ins Gebet, S. 123f.)

Es ist klar, dass diese Ausdeutung von Johannes Hartl nicht der Weisheit letzter Schluss ist und dass es für die meisten Begriffe noch ein grösseres Deutungsspektrum gibt. Mir haben diese Formulierungen aber geholfen, diese Früchte des Geistes etwas greifbarer zu machen. Ein stückweit sogar auch messbarer zu machen. Gerade weil sie nun etwas greifbarer, messbar sind, kann ich Gott auch konkret dafür danken und ich kann ihn konkret um Früchte bitten, die noch nicht so sichtbar geworden sind in meinem bisherigen Leben oder bestimmten Bereichen meines Lebens.

Welche Früchte wachsen in deinem Garten?

Wie ist es mit dir? Kennst du die Pflanzen und Früchte, die in deinem Garten wachsen?

Gott möchte nicht weniger als die Transformation deines Lebens. Er möchte, dass dein Leben als Gottes Sohn/Tochter fortan je länger je weniger „Werke des Fleisches“, sondern „Früchte des Geistes“ hervorbringt.

Dabei ist es nicht entscheidend, ob in deinem Garten schon viele gute Früchte gewachsen sind oder ob dein Garten noch voll von ungeniessbaren Früchten ist.

Entscheidend ist, dass du dein Leben Jesus hin-
streckst und ihm erlaubst, Schritt für Schritt mit dir
zu gehen und dir zu zeigen, an welcher Stelle du den
Spaten oder die Schere, den Dünger ansetzen
sollst.

Ich glaube fest, dass es hierin immer wieder gut ist,
gezielt Menschen in den eigenen Garten des Lebens
hineinzuführen. Sie können uns mit Ihrer Aussen-
wahrnehmung helfen, Früchte zu erkennen, die uns
bislang verborgen geblieben sind. Das kann oft sehr
ermutigend sein. Gäste im Garten sehen aber auch
das Unkraut, wo wir uns vielleicht schon zu sehr
damit abgefunden haben. Das bietet uns die Chan-
ce, dort anzusetzen und Gott zu bitten, das geheim-
nisvolle Werk seiner Transformation in uns gezielt
weiterzuführen.

Amen

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen be-
gennen*
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2017
Predigt: Micha Schoop, 23.07.2017
www.rebgarten.ch